

Alt die Rebe, köstlich der Wein

«Vitis Antiqua 1798» – Leuker Wein von der ältesten Rebe der Schweiz

Leuk-Stadt. – Wo die älteste lebende Rebe der Schweiz gedeiht – seit Freitag ist diese Frage endgültig beantwortet: Dieser Rebstock steht vor dem Allet-Haus inmitten von Leuk-Stadt und wurde «zwischen 1790 und 1810 gepflanzt». Und dass diese Rebe Traubengut für hervorragenden Cornalin liefert – davon konnte sich überzeugen, wer die stimmungsvolle «Weintaufe» von «Vitis Antiqua 1798» miterlebte.

Was an dieser Feier erlebbar war: Weinbau ist zum einen eine Wissenschaft und Knochenarbeit, verkörpert zum andern aber auch ein gutes Stück Geschichte.

Mehr als 200 Jahre zählt die Geschichte des Rebstocks vor dem Allet-Haus. Auf acht Jahre Aufbauarbeit zurückzuschauen kann die Leuker Vereinigung «Vitis Antiqua», die am vergangenen Freitag so etwas wie eine neue Leuker Visitenkarte präsentieren konnte.

«Wir sind oft gestolpert und haben vieles entdeckt – und jetzt stehen wir nicht an einem Ende, sondern am Anfang», brachte der versierte Zeremonienmeister Xavier De Werra freitags in Leuk-Stadt den Werdegang von «Vitis Antiqua» auf den Punkt.

Dank Holz und einer Fotografie

Das Alter der Weinrebe zu bestimmen – dazu war ein «Blick in den Stamm» notwendig, wie Fachmann Fritz Hans Schweingruber von der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL in Birmensdorf den Gästen erläuterte. Gefragt war Arbeit unterm Mikroskop. Nebst der Rebe konnte sich die Wissenschaft bei der Altersbestimmung zudem auf eine Fotografie aus dem Jahre 1902 stützen.

«Die Rebe wurde zwischen 1790 und 1810 gepflanzt», stellte der Fachmann fest. Man habe sich auf das Jahr 1798 als «Geburtsjahr» geeinigt, fügte er hinzu.

Sogar älteste Rebe der Welt?

Verantwortlich für das lange Leben dieses Rebstocks machte er das «langsame Wachstum». Langsamkeit lasse auch Pilzbefall wenig Chancen, erklärte er und wies darauf hin, dass ein schlechter Standort langes Leben versprechen könne. Gut möglich ist es, dass es sich bei diesem Rebstock um die älteste Rebe der Welt handelt. Im slowenischen Maribor gebe es eine Rebe, die aus dem Jahre 1601 stammen solle, aber keine Trauben mehr liefert, liessen wir uns sagen.

«Es ist Cornalin»

Die Altersbestimmung war die eine, die Identifikation der Rebsorte eine andere Aufgabe, welche die Wissenschaft zu lösen hatte.

Über die «Mikrosatelliten-Analyse» berichtete mit Prof. Jürg Gafner ein weiterer Fachmann. An der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil wurde der Nachweis erbracht, dass es sich bei der «alten Rebe von Leuk um die Sorte Cornalin handeln muss, da unter allen zur Verfügung stehenden Rebsorten einzig diese den gleichen DNA-Fingerabdruck aufweist».

In der Vergangenheit wurzeln...

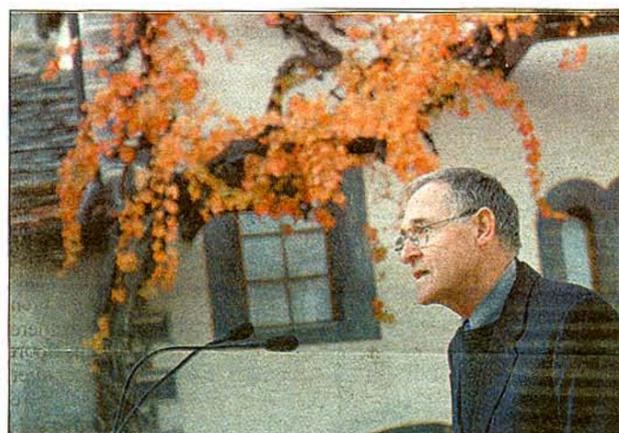
Wie es überhaupt zum Projekt «Vitis Antiqua» kam? «Vor acht Jahren suchte eine Gruppe von Leuker Winzern ein gemeinsames Produkt, sozusagen eine Lokomotive»,



Die Leuker Weinbauern Karl Bovet, Otmar Eggo, Christoph Matter, Damian Seewer und Yves Zen Ruffinen (von links) beim Ausschank des ersten Jahrgangs von «Vitis Antiqua 1798»: Freude herrscht. Fotos wb



Zeremonienmeister Xavier De Werra (rechts) in Aktion: «Man hat nie locker gelassen.»



Prof. Fritz Hans Schweingruber: «Die Rebe wurde zwischen 1790 und 1810 gepflanzt.»



Die Gläser werden gefüllt...



... und es darf angestossen werden.

Gegensätze mit Spannung

Fettolini-Gemälde in der «galleria graziosa giger»

Zum einen lichtdurchflutet und ruhig, zum andern erdig und an alte Fassaden erinnernd – voll spannender Gegensätzlichkeiten präsentieren sich die Bilder, die Gabriele Fettolini gegenwärtig in der Leuker «galleria graziosa giger» zeigt.

Der gebürtige Tessiner besuchte seinerzeit die Walliser Kunstschule. Er lebt und arbeitet seit Jahren schon in Barcelona.

In seinen Gemälden macht Gabriele Fettolini jene Gegensätzlichkeiten spürbar, die ein jedes Leben prägen: Da lässt es sich eintauchen in Licht und abtauchen in Schatten, da wird einem Chaos vor Augen geführt und Ordnung vorgezeigt; da gewähren Lini-

en Sicherheit und schicken freie Formen den Blick auf eine Suche, da wird ein Moment festgehalten und auf längst Verflissenes hingewiesen. Alles Gegensätze, die sich nicht ausschliessen. Sondern sich ergänzen.

Gabriele Fettolini versteht sein künstlerisches Handwerk. Vermag Licht zu verewigen und Strukturen zu Leben zu erwecken. Gewährt dabei immer auch den Zufälligkeiten ihren Platz. Was seinen Arbeiten zusätzliche Spannkraft verleiht. Jene, die ihre Nahrung aus Strenge und Zerbrechlichkeit schöpft. Zu entdecken sind die Arbeiten von Gabriele Fettolini in der Leuker «galleria graziosa giger» bis zum 1. Januar jeweils von Donnerstag bis Sonntag zwischen 10.00 und 20.00 Uhr. blo



Gabriele Fettolini vor jenem Gemälde, das er für «Vitis Antiqua 1798» schuf. Foto wb

Gemeinsam

Das Projekt «Vitis Antiqua 1798» – eine gute Sache. Nicht nur, weil damit ein Stück Walliser Kulturgut – und dazu zählt bekanntlich auch der Wein – hochgehalten wird.

Mit dem Wein von der ältesten Rebe der Schweiz wird nicht bloss auf Leuk hingewiesen. Sondern die ganze Weinbauregion Wallis rückt ins Rampenlicht. Davon profitieren alle. Was dieses Projekt auszeichnet und nicht nur in Sachen Weinbau zur Nachahmung empfiehlt:

Hier kam eine Gruppe von Weinbauern – zusammen, suchte sich gemeinsam ein Produkt, setzte sich ein gemeinsames Ziel und machte sich mit vereinten Kräften an die Arbeit. Selbst wenn es auf dem Weg von der Idee bis zur Realisierung einige Klippen zu nehmen gab – es lohnte sich. Nicht nur des guten Tropfens wegen. blo

warf Zeremonienmeister Xavier De Werra einen Blick zurück.

Mit Yves Zen Ruffinen, Otmar Eggo, Jörg und Damian Seewer sowie den Geschwistern Bovet und Christoph Matter vereinten fünf Leuker Kellereien ihre Kräfte für ein neues Produkt. Etwas kreieren, das in der Vergangenheit wurzelt und Zukunft verspricht – dies das Motto, unter dem man seinerzeit an die Arbeit sich machte.

Auf dieser Suche kamen die Weinbauern auf die alte Rebe vor dem Allet-Haus. Und stiessen bei Hanspeter und Graziosa Giger auf eine Besitzerfamilie, die sich zum Mitmachen bereit erklärte.

... und der Zukunft Geschichte liefern

«Es ging uns auch darum, rund um diese alte Rebe eine Geschichte aufzubauen», erklärte Xavier De Werra. Was viel Zeit und nicht weniger Energie abverlangte. «Doch man hat nie locker gelassen», betonte der Fachmann an der Präsentation in Leuk-Stadt.

In gemeinsamer Arbeit zog die Winzer-Gruppe Sprösslinge der alten Rebe und pflanzte diese in bester Lage an. Vor einem Jahr wurde die erste Traubenernte eingefahren und gekeltert. So fand der Cornalin «Vitis Antiqua 1798» des Jahrgangs 2004 den Weg in die Flasche – ein Wein, der bestens mundet.

Vorerst einmal 900 Flaschen

Qualität statt Quantität – die ist für den Cornalin «Vitis Antiqua 1798» angesagt. So kommen vorerst «bloss» 900 Flaschen dieses Rotweins auf den Markt. Es gibt ihn nur in der patentierten Holzbox mit je einem Wein der fünf beteiligten Leuker Kellereien.

Die Etikette stammt von Künstlerhand: Für den ersten Jahrgang zeichnet Kunstmaler Gabriele Fettolini, der gegenwärtig in der «galleria graziosa giger» ausstellt, verantwortlich.

Kunst und Wein verbinden

Eine Verbindung schaffen zwischen Kunst und Wein – beim Standort des ältesten Schweizer Rebstocks ist dies eigentlich schon so etwas wie Pflicht. Steht doch diese Rebe vor jenem Haus, in welchem die «galleria graziosa giger» regelmässig zeitgenössische Kunst präsentiert. Diese Verbindung zu pflegen zählt denn auch zu den Aufgaben, die sich «Vitis Antiqua» für die Zukunft auferlegt hat. blo